

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter

**Band:** 124 (2014)

**Rubrik:** Ein Haus aus Alphabet und Landschaft : Gedichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Haus aus Alphabet und Landschaft

Gedichte

was nicht in zwei Hände passt  
ist zu gross

was ich nicht mit zwei Händen tragen kann  
ist zu schwer

ich lasse es liegen  
am Rand des Weges

und schreibe Schnee Nuss Baum  
Luft Meer und Stein

eine Frage der Silben

Wörter

in die ich einziehe  
wenn sie mich bitten

silbenschwer  
nehmen sie mich mit

die Gleise liegen im Schnee  
als seien sie immer schon  
so dagelegen und als habe sich  
das Weiss immer schon so gewellt  
über den hölzernen Schwellen

und doch weiss ich der Schnee  
hat sich später erst dazugelegt  
wie ein ungebetener Gast

so wie sich Schnee dazulegt

weiss und kalt meist  
ohne zu fragen  
und ohne ein Wort

Sascha Garzetti, \*1986,  
lebt in Baden, studierte Germanistik,  
Geschichte und Nordistik

vielleicht dass ich dir  
einen Brief schriebe

du könntest ihn  
zur Seite legen

ohne ein Wort  
darin zu lesen

bloss nachsehen  
wo ich ihn aufgegeben habe

und mir sagen  
wo ich zu Hause bin

einen Tag erfinden  
so nebelschwer  
der nur vier Füße trägt  
und etwas Wind

wir hinterlassen die Fussspuren  
zweier Amseln

legen sie in den Abend hinein  
schwarz wie Blei

was wir nicht sagen

während wir nach und nach  
an Gewicht verlieren

im Schweigen  
kehre ich ein  
ins Schweigen  
kehre ich heim  
im Schweigen  
ziehe ich  
eine Spur

wie einen roten Faden

trage ein Haus  
aus Alphabet  
und Landschaft

verwandt bin ich  
nur der Schnecke

auf ein Wort fallen  
wie der Schatten der Möwe  
auf das Meer

hin und her schaukeln  
ohne unterzugehen

sehen wohin  
es mich trägt

das möchte ich

das Protokoll einer Zugfahrt

vermerke zwölf Ziegen und  
Wind in den Blättern der Bäume

die Fassaden der Häuser  
darauf liesse sich schreiben

neben dem Waggon  
verlaufen die Gleise

sie tragen Züge und Regen

der Nachbar hält die Hand ans Ohr  
im Kopf rauscht nicht das Meer

eine Stimme bauscht auf  
reihet Wort an Wort an Wort

ich lege eine Liste an  
aus Gleiswörtern Schwellenwörtern

auf denen ich fortan gehen will

das Blau spricht den Händen gut zu  
lädt sie ein zu blättern ein Lieblosen  
zwischen Fingern und Papier

lese in den *Treibgutzeilen*  
und so manche schlägt  
inwendig sanft an die Stirn

dass ich sie auch erfinden möchte  
die Kieselwörter wie Salatkopf  
Aschenlicht und Bleibeerlaub

sie dem Fluss mitgeben  
der sie schiebt und rundet  
auf dem Weg ans Meer

*mit Werner Lutz*

auch heute wieder  
eingesogen werden  
und sprechen  
aus dem Mund  
des kleinsten Wortes

vor dem Fenster rücken  
die Dinge nah zusammen

hinter der alten Eiche verschwindet  
lautlos ein Holzzaun

das Licht erfindet sich  
und trägt dem Schnee  
wie selbstverständlich  
die Farben zu

die Sträucher schämen sich  
ihrer aufgebauchten Hüte

eine Amsel hat ein Einsehen  
drückt ihre Fussspuren ins Weiss

die Konturen kleiner Flugzeuge

als sei es ihr  
zu eng geworden  
in ihrer Haut

warum wachsen die Bäume  
so unbeirrt in den Himmel

oder behalten sie  
die Zweifel für sich

halten die unbeschriebenen Blätter  
in die Luft und klagen nicht

legen im Innern  
Gedanke um Gedanke  
und Wort für Wort  
Ringe an?

wir tragen nichts  
in den Taschen  
als zwei Silben  
oder drei

für den anderen

nie schwerer  
als ein Wort  
der Vorrat  
den wir zusammen  
angelegt haben

für geschwätzig Tage

ich verzeichne mich  
und den Tag

ziehe mich  
in meine Finger zurück

spreche als habe ich  
das Wort zurückzugeben

zwei Äpfel lehnen aneinander  
als hätten sie sich nichts mehr zu sagen

der Tag hält sich heute  
so scheu ins Licht

blau atmet der Sand  
und das Pulsieren  
der Steine im Wasser

ein Anheben wie  
um zu sprechen  
ein Innehalten  
als ein Schweigen

wenn die Schatten vorbeiziehen  
als seien sie Fische

das Flackern der Oberfläche

das Dahingleiten unter dem  
die Landschaft verstummt

sich klein machen  
und schreiben  
was ist

die Fische schwimmen im Wasser  
und die Menschen fliegen  
wie die Vögel

ein Kindergedicht schreiben  
darin läge  
die Kunst

nicht der hohe Wuchs der Zypresse  
das breite Nadelgewand  
der Klang einer Hand  
die an die Rinde klopft  
macht uns lächerlich klein

über uns greifen  
die Äste ins Blau  
und halten ein Stück  
Himmel fest

ein letztes Wort  
erzählt von sich  
indem es schweigt  
in einer Sprache  
die niemand spricht